

Werner J. Egli & Martin Kolozs

## Im Springen eines Steines

Eine Tour noir

*(A long road tale for our loved ones)*



Kyrene

Werner J. Egli, geboren 1943 in Zürich, lebt in Egg/Schweiz. Im Kyrene.Literaturverlag sind folgende Romane von ihm erschienen: „Martin und Lara“; „Heul doch den Mond an“; „Blues für Lilly“; „Without A Horse“.

Martin Kolozs, geboren 1978 in Graz, aufgewachsen in Innsbruck, lebt in Wien; ist Verleger des Kyrene.Literaturverlags und nur einmal ausnahmsweise Autor bei diesem.

1. Auflage 2013  
Kyrene Verlag Innsbruck-Wien  
Alle Rechte vorbehalten  
Satz & Korrektur: Joe Rabl  
Umschlag: Carina Haberl  
Printed in the EU  
ISBN: 978-3-902873-33-0  
[www.kyrene-verlag.com](http://www.kyrene-verlag.com)

## Tag 3

In seinem Kopf waren die Worte bereits aufgeschrieben: Von der Straße führte ein schmaler Forstweg in den Wald hinein. Dort war es kühl und schattig. Ein friedlicher Ort. Er suchte nach dem Himmel. Er fand Fetzen davon zwischen Wipfeln und Kronen. Auf einem Ast saß ein Kleiber. Ein kleiner Vogel, der nicht sang. Sonnenlicht lag über dem Boden wie Blätter des vergangenen Herbstes. Nicht weit von ihm entfernt zeigte sich ihm eine kleine Lichtung mit Farnen und Totholz. Das war der Platz, nach dem er gesucht hatte. Thomas Pinter ging dorthin. Mit dem Fuß prüfte er die Festigkeit des Bodens. Er schaute sich um und kehrte zum Wagen zurück. Er öffnete die Beifahrertür und suchte nach Sachen, die ihr gehört hatten. Im Handschuhfach fand er eine noch fast volle Schachtel Mentholzigaretten. Er drückte den Anzünder. Warum hatte er nicht ihr Feuerzeug mitgenommen? Es hatte auf dem Bett gelegen! Das Klicken beim Herausspringen des Zigarettanzünders brachte ihn zurück aus seinen Gedanken. Er nahm ein paar hastige Züge, stieg aus, ging um den Wagen herum und blickte zu der Stelle hinüber. Dort war alles gleich geblieben. Aber der Kleiber war fort.

Pinter schätzte die Distanz. Wie viele Schritte waren es? Er hatte sie nicht gezählt. Oder sollte er noch näher herantreten? Er entschied sich dagegen, nahm einen letzten Zug von der Zigarette, trat sie aus und ging die Strecke zurück. Es waren vierundzwanzig Schritte. Er brach einen Ast von dem toten Baum ab und stocherte damit in der Erde. Sie sah lebendig aus. Er bückte sich und hob eine Handvoll davon an seine Nase. Aber der Geruch war falsch, modrig und verdorben. Es wischte sich die Hand an der Hose ab und ging zurück zum Wagen. Dort sah er sich noch einmal um, hörte den spitzen Ruf des Kleibers und sonst nichts. Er ging

um seinen Wagen herum zum Kofferraum und drückte den Schlüsselknopf. Im selben Augenblick hörte er sie kommen. Und wie aus dem Nichts stand sie plötzlich vor ihm, auf der Stelle joggend.

„Sie sind es ja wirklich“, sagte sie lachend, „Thomas Pinter, der Autor! Ich habe Sie schon von weitem erkannt.“

„Ach.“

„Das ist meine Laufstrecke“, erklärte sie. „Was machen Sie hier?“

Er dachte schnell darüber nach, was er ihr sagen sollte, und sagte: „Haben Sie den Kleiber nicht gehört?“

„Den was?“

„Den Kleiber, ein Vogel!“

Er zeigte nach oben.

„Sind Sie deswegen in den Wald hineingegangen?“

„Wo haben Sie mich gesehen?!“

„Sie haben doch dort drüben gestanden“, sagte sie und zeigte auf die Stelle.

„Dort habe ich ihn gesehen.“

„Den Kleiber?“

„Ja.“ Er musterte sie, bemerkte, dass sie verschwitzt war, attraktiv, und immer noch auf und ab hüpfte. „Laufen Sie hier jeden Tag?“

„Dreimal in der Woche“, erklärte sie. „Es ist ideal, der Boden ist weich.“

Er folgte ihrem Blick und sah seinen Zigarettenstummel neben ihren Füßen liegen.

„Sie müssten das wissen“, sagte er.

„Was denn?“, fragte sie.

„Muss ich hier umdrehen oder kann ich auf dem Forstweg weiterfahren und komme dann wieder auf die Hauptstraße zurück?“

„Da müssen Sie schon umkehren“, erklärte sie, lief an ihm vorbei und deutete mit dem Finger in die Richtung.